

Sisi-Museum stellt Frage nach der Zukunft

Wie sieht die Zukunft des Kaiserin-Elisabeth-Museums aus? Das soll sich im Laufe des nächsten Jahres herauskristalisieren. Unterdessen macht der Förderverein des Museums mit der bewährten Mannschaft weiter. Der Eintritt ins Museum für Erwachsene wird teurer.

VON SANDRA SEDLMAIER

Pöcking – Das Kaiserin-Elisabeth-Museum im Possenhofener Bahnhof ist ein Museum mit einem besonderen Thema, das eine Strahlkraft weit über Pöcking hinaus hat. Darin sind sich der Förderverein des Museums und die Gemeinde Pöcking einig. Nur: Unklar ist, wie das Museum in die und in der Zukunft geführt werden soll. Darüber wollen sich der Förderverein mit seiner Vorsitzenden, Rosemarie Mann-Stein, die landkreiseigene Gesellschaft für Wirtschaftsförderung und Tourismus (gwt) und die Gemeinde ab Januar Gedanken machen. Das kündigte Zweiter Bürgermeister und Kulturreferent Albert Luppert in der Jahresversammlung des Fördervereins an.

Rosemarie Mann-Stein führte durch die Versammlung in bewährter und kompetenter Manier. Begeistert berichtete sie davon, wie schön es war, dass im Berichtsjahr 2022 nach Corona endlich wieder Kinder im Museum waren, was neu fürs Museum angeschafft wurde und gab einen Einblick in die große Motivation, die die Ehrenamtlichen trotz der vielen Arbeit spüren. Ihre Energie und ihr Arbeitseifer sind ungebrochen, und doch, das klang auch immer wieder durch, ist sie 81 Jahre alt und möchte wissen, wie es mit dem Museum weiter geht.

Mann-Stein sieht die Gemeinde in der Pflicht, sich mehr zu engagieren. Bisher zahle die Kommune die Mie-



Wurden im Amt bestätigt (v.l.): Dr. Ulrich März, Ursula Kriessler, Vorsitzende Rosemarie Mann-Stein und Margit Link führen den Förderverein des Kaiserin-Elisabeth-Museums für die nächsten drei Jahre.

FOTO: ANDREA JAKOBI

HINTERGRUND

Deutlich mehr Besucher im Possenhofener Museum

Im Museum Kaiserin Elisabeth in Possenhofen geht es wieder fast so rege zu wie vor der Corona-Krise. Durch fehlende Einnahmen in der Pandemie stand der Verein fast vor dem Aus (wir berichteten), jetzt läuft es wieder gut, wie Vorsitzende Rosemarie Mann-Stein und Schatzmeister Dr. Ulrich März berichten. Heuer werden es voraussichtlich knapp 8000 Besucher, obwohl kaum Busreisende nach Possenhofen kamen. Die Zahl der Museumsbesucher im Kindesalter lag 2023 bei knapp 1000, was Mann-Stein zu Begeisterungstürmen hinriss: „Mein liebes Team, ich finde das fantastisch!“

Rosemarie Mann-Stein wird von ei-

nem knapp 20-köpfigen Team aus Ehrenamtlichen unterstützt. Diese hatten in diesem Jahr 171 Sonderführungen angeboten. Seit kurzem ist ein Mann unter den Damen: Sauro Porta, ein gebürtiger Italiener.

Das Jahr 2022, über das Mann-Stein in der Versammlung berichtete, war ein aufregendes Jahr für den Förderverein. Die Zahl der Besucher war angesichts gelenkter Besucherströme und der Pandemie mit 4661 noch weit entfernt von früheren Zeiten. Doch wegen der Fördermittel in Höhe von 51 000 Euro für die Ausgestaltung des historischen Elisabethwegs mit Audio-Guide in den Gemeinden Pöcking und Possenhofen und

der Adaption des Video-Guides für Gehörlose hatte der Verein, allen voran Mann-Stein, ein turbulentes Jahr. Angefangen von den bürokratischen Hürden, bis das Geld in Possenhofen eingetroffen war, bis hin zu der zusätzlichen ehrenamtlichen Arbeit, die die Mitglieder geleistet haben. Unter anderem hat eine Pöckinger Bürgerin, die aus Ungarn stammt, die Informationen über die zwölf Stationen des Elisabethwegs ins Ungarische übersetzt. Ungarn, so ist Mann-Steins Erfahrung, hätten großes Interesse an Kaiserin Elisabeth, die auch Königin von Ungarn war, und freuen sich besonders, wenn sie Informationen in ihrer Muttersprache bekommen. **es**

Herzen. Deshalb wolle man sich ein Konzept überlegen, um das Museum dauerhaft zu sichern. Dazu gehöre, dass man alle möglichen Förderpötte anzapfen wolle. Dabei machte Luppert klar, dass es ohne Ehrenamtliche nicht gehen wird. „Ihr Engagement ist unersetzlich“, sagte er. „Und es wird auch nötig sein, neue Leute zu finden.“

Wegen des Geldes, das man als Aufwandsentschädigung für die Arbeit im Kaiserin-Elisabeth-Museum erhält, kommt jedenfalls niemand. Darüber waren sich Luppert, Mann-Stein und die Ehrenamtlichen einig. Die Dankbarkeit und die Wertschätzung der Besucher sei die Motivation, unterstrich Mann-Stein und las einige rührende Dankesbriefe vor.

Ab kommendem Jahr bekommen die Ehrenamtlichen wegen der Inflation und der gestiegenen Kosten einen Euro mehr pro geleisteter Stunde: acht statt sieben Euro Aufwandsentschädigung für Führungen wie bisher. Die Kassenprüfer, Luppert und Gerhard Köstler, schlugen eine Erhöhung auf neun Euro vor. Die Versammlung sprach sich allerdings angesichts der pro Euro mehr um rund 1500 Euro jährlich steigenden Personalkosten dagegen aus. Nächstes Jahr soll die Aufwandsentschädigung nochmals diskutiert werden.

Die steigenden Kosten haben den Vorstand dazu bewogen, eine Ticketerhöhung vorzuschlagen. Der Eintrittspreis für Erwachsene steigt von vier auf sechs Euro, beschlossen die anwesenden 22 der knapp 100 Mitglieder. Die Gebühr für eine Führung beträgt künftig 40 statt bisher 30 Euro, in einer Fremdsprache 50 statt bisher 40 Euro.

Die turnusgemäß notwendige Vorstandswahl verlief reibungslos und harmonisch. Vorsitzende bleibt Mann-Stein, ihre Stellvertreterin ist Margit Link. Schriftführerin ist Ursula Kriessler. Zum Schatzmeister wurde Dr. Ulrich März gewählt.

te, übernehme Investitionen und komme für die Werbung in Form von Flyern auf, wie Luppert sagte. Personalkosten sind in der Unterstützung fürs Museum bislang nicht enthalten. In der Klausurtagung des Gemeinderats im Sommer sei es klar abgelehnt worden, sich im Museum an

solchen Kosten zu beteiligen, berichtete der Kulturreferent. Auch angesichts der deutlich schlechter werdenden finanziellen Situation der Gemeinde sei das nicht möglich, sagte Luppert.

Rosemarie Mann-Stein wiederum hat sich von dem Gedanken verabschiedet, der

Verein könnte die Hälfte einer solchen Stelle finanzieren. „Das würde uns ruinieren“, sagte sie. „In der Corona-Krise haben wir die Grenzen unseres Engagements gesehen.“ Wie berichtet, war der Förderverein des Kaiserin-Elisabeth-Museums durch Corona am Rande der Insol-

venz. Nur durch großzügige Spenden konnte diese Misere abgewendet werden.

Ein Modell, das für Luppert Zukunft hat. „Wir müssen in unserer reichen Region Menschen finden, die eine solche Einrichtung unterstützen“, forderte er. Ihm und der Gemeinde liege das Museum am